202 Holzschnitte nach Zeichnungen von Ludwig Richter

Otto Wigand

Google

From the
Fine Arts Library
Fogg Art Museum
Harvard University

Digitized by Google

202

Holzschnitte

nach Zeichnungen

von

Ludwig Richter.

Zweite Auflage.

Leipzig
Eigenthum und Verlag von Otto Wigand.
1864.

202

Holzschnitte

nach Zeichnungen

von

Ludwig Richter.

Zweite Auflage.

Leipzig

Eigenthum und Verlag von Otto Wigand.

1864.

Digitized by Google

HARVARD FINE ARTS LIBRARY
FOGG MUSEUM

Druck von Otto Wigand in Leipzig

Digitized by Google

Vorwort.

Herr Professor Ludwig Richter in Dresden hat seit einer Reihe von mehr als zwanzig Jahren einige hundert Illustrationen zu verschiedenen Werken meines Verlages entworfen und gezeichnet. Die Zeichnungen hat der Künstler zum größten Theile gleich auf Holz ausgeführt und ich habe dann dieselben von den vorzüglichsten Xylographen schneiden lassen. Es versteht sich von selbst, daß sämmtliche Zeichnungen und Schnitte für mich und für meine Rechnung gemacht worden sind. Sie sind somit mein alleiniges Eigenthum. —

Seit mehren Jahren war es mein Wunsch, die sämmtlichen Richter'schen Bilder apart in einem Bande gesammelt, nach chronologischer Folge, erscheinen zu lassen. Wenn ich bisher unterließ, mein Vorhaben auszuführen, so war es einzig der Grund, daß Herr Georg Wigand schon vor zehn Jahren seine und fremde Holzstöcke nach Richter'schen Zeichnungen unter dem Titel: „**Richter-Album**“ erscheinen ließ. Ich nahm mir vor, meine Holzschnitte in späterer Zeit unter dem Titel: „**Erinnerung an Ludwig Richter**“ herauszugeben. Wenn ich nun schon jetzt, bei Lebzeiten des Herrn Professor L. Richter, meine Sammlung Richter'scher Bilder der Welt übergebe, so geschieht das in Folge einer in diesem Jahre erschienenen Correspondenz aus Dresden im Morgenblatt. In dieser Correspondenz wird, trotzdem, daß das Richter-Album über zehn Jahre existirt und der Herausgeber: Herr Georg Wigand, bereits über zwei Jahre todt ist, an der Erscheinung dieses Albums gemäkelt, an dem Rechte es zu ediren gezweifelt, und somit, wenn auch noch so leise und behutsam, der Ehre des Herrn Georg Wigand zu nahe getreten. Die gegenwärtige Besitzerin der Georg Wigand'schen Buchhandlung, Frau Lina Wigand, schrieb deßhalb dem Herrn Prof. Richter nach Dresden und machte denselben auf das Ungehörige in dieser Correspondenz aufmerksam, und erwartete mit Recht, daß Herr Richter öffentlich erklären würde, wie Herr Georg Wigand nur in seinem Rechte gewesen sei, die Holzstöcke in der Form eines Albums herauszugeben, und zwar um so mehr, da Herr Georg Wigand in seinem Vorwort zum Album vom 30. April 1851 sagt: „Ich habe nicht allein meinem Freunde Richter eine Freude bereitet, sondern auch wesentlich dazu beigetragen, die Aufmerksamkeit der Kunstfreunde in erhöhtem Maße auf ihn zu lenken“ ꝛc. Statt einer Erklärung, wie es einem Manne zukommt, der mit Herrn Georg Wigand und mit mir seit über fünfundzwanzig Jahren in dem freundlichsten Verkehr lebte, antwortete Herr Richter sehr ausweichend und that nichts gegen eine Verunglimpfung, die man dem todten Freunde auf's Grab legte. Ich für meinen Theil habe auf diese Thatsache keine andere Antwort, als daß ich schon jetzt mein Eigenthum, die Richter'schen Bilder, gesammelt erscheinen lasse und hoffe und erwarte: daß nicht nur die Freunde der Richter'schen Schöpfungen, sondern Herr Professor L. Richter selbst dieses schöne Buch willkommen heißen und freundlich aufnehmen.

Leipzig, Ostermesse 1860.

Otto Wigand.

Digitized by Google

Vorwort zur zweiten Auflage.

Von dem ersten Abdruck dieser Bilder, mehr zur Wahrung meines Rechtes als aus geschäftlichen Gründen unternommen, hatte ich eine sehr kleine Auflage abziehen lassen. Es war dadurch eine allgemeine Versendung ausgeschlossen und dem Publikum das Buch somit schwerer zugänglich. Der Beifall und der Absatz, den es trotzdem gefunden, hat mich ermuthigt, den nothwendig gewordenen neuen Abdruck in genügender Größe zu veranstalten, um es auch weiteren Kreisen zuzuführen.

Der Notiz im Vorwort zur ersten Auflage über die Entstehung und den Schnitt der Zeichnungen füge ich noch hinzu, daß dieselben den Zeitraum von 1837 bis 1859 umfassend, fast alle darein fallenden Jahre vertreten, somit nicht nur das beste Bild für die Entwicklung des Künstlers, sondern auch für den Fortschritt der Holzschneidekunst bieten. Als solches empfehle ich diesen wiederholten Abdruck noch besonders.

Leipzig, im Januar 1864.

Otto Wigand.

Digitized by Google

Volksbücher.

I. Geſchichte von Griſeldis und dem Markgrafen Walther.

Freudig rief der Graf: „Wohl Griſeldis!“ nahm ihre Hand und führte ſie hinaus, wo ſein Gefolge und alles Volk, das dem Zuge gefolgt, verſammelt war.

Aus dem Kreiſe der Frauen trat die geſchmückte Jungfrau hervor, nicht mehr einer Bäuerin, ſondern einer Gräfin gleichend, und der Markgraf begrüßte ſie als ſeine Braut und verlobte ſich mit ihr, indem er einen koſtbaren Ring an ihren Finger ſteckte.

Digitized by Google

Gehe, trage das liebe Englein ſchnell hinweg, ich befehle es mit Leib und Seele in den Willen des allmächtigen Gottes!

Nehmet, ſagte ſie zum Grafen, alles was ich von Euch Schönes und Herrliches empfangen habe. Nackt bin ich aus meines Vaters Haus gegangen, und nackt will ich dahin zurückkehren.

Digitized by Google

Bedenket, lieber Vater, daß dieſes Alles Gott gefügt und gethan hat und klagt nicht wider den Markgrafen, unſern Herrn, denn uns ſtehet nicht zu mit unſerer Obrigkeit zu rechten.

Da umarmte ſie erſt herzinnig ihren lieben Gemahl, der ſie niemals aufgehört hatte zu lieben, und dann ihre Kinder, um welche ſie ſo bittre Schmerzen getragen hatte.

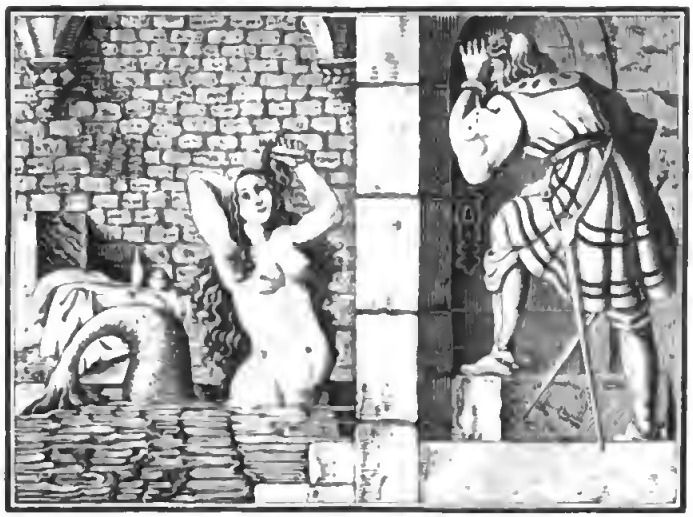
Digitized by Google

3. Geſchichte von der edlen und ſchönen Meluſina.

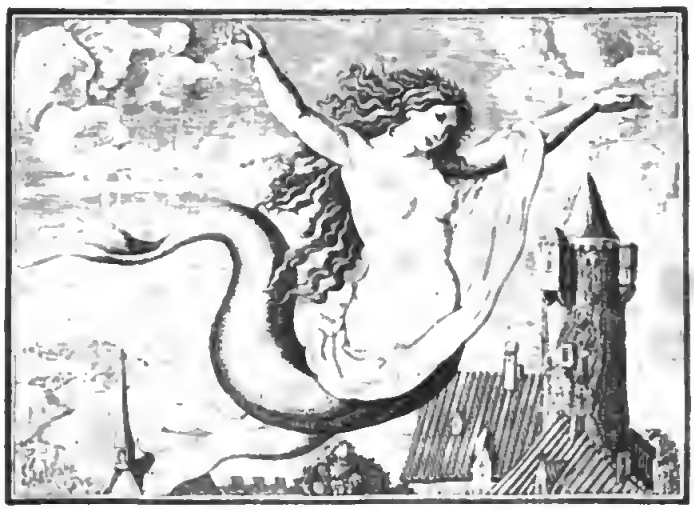
Aber Raimund hörte ſo wenig als er ſah, ſondern klagte immer noch ſich ſelber ſein Leid, als die Jungfrau ſeinem Roß in den Zügel griff und rief: „Seid Ihr aus adeligem Blut, Herr Ritter, ſo reitet nicht ſo ohne Gruß vorüber!“

Raimund und Meluſina hatten das hochzeitliche Lager beſtiegen und mit zärtlicher Liebe hielten ſie einander umſchlungen; da ſprach Meluſina: „Raimund, mein allerliebſter Freund und Gemahl!“ ꝛc.

Digitized by Google



Wie erſchrak und erſtaunte aber Raimund, als er bemerkte, daß Meluſina nur bis zur Mitte des Leibes ein überaus ſchönes blühendes Weib ſei, von da an aber ihr Körper in einen garſtigen Schlangen- oder Drachenſchwanz auslief, ꝛc.



Hoch in der Luft umfuhr ſie das Schloß dreimal und ſtieß jedesmal ein herzzerreißendes Wehgeſchrei aus.

Digitized by Google

Sie liebkoſte die Kinder mit zärtlichen Geberden, ſetzte ſich mit ihnen zum Kamine, wärmte ſie und reichte ihnen ihre Bruſt.

Raimund behielt nur einen Prieſter und einen Schüler bei ſich, legte mit dem Prieſter Einſiedlerkleidung an und ging nach dem Kloſter zu Montſerrat.

5. Geſchichte von der ſchönen Magelone und dem Ritter Peter.

Der Vater ſpeach: „Ziehe hin, mein Sohn, wie Dein Herz Dich leitet. Wandle in Gottesfurcht und Frömmigkeit, bewahee Deine ritterliche Ehee.“

Wie ſie aber gegen einander ritten, da nahm Peter ſeine Lanze hoch und ellckwärts, alſo daß er ſeinen Obm nicht teaf. Dee abee fehlte ihn nicht, ſondern traf den Ritter mittten auf die Bruſt, daß ſein Speer in Splittern beach und ee ſelbſt von dem heftigen Anprall aus dem Sattel kam.

Er hatte den rothen Zindel mit den Ringen neben ſich auf einen Stein gelegt und gedachte ſeiner nicht weiter, ſondern gedachte nur ſeiner Liebe, ſchaute auf die in ihren blühenden Reizen auf ſeinem Schooße ruhende Geliebte und gelobte ihr in ſeinem Herzen ewige Liebe und unerſchütterliche Treue.

Die Gräfin wickelte den Zindel auf, und ſiehe, da enthält derſelbe jene drei Ringe, welche ſie ihrem Sohne Peter mitgegeben hatte, als er ſie verließ und in die Ferne zog.

Digitized by Google

Endlich am dritten Tage erhob er ſich und lief nun rings um die Inſel, ſuchte die höchſte ins Meer hinausragende Klippe und ſaß auf derſelben, in die weite See hinausſtarrend, ob er kein Fahrzeug entdecke, ꝛc.

Da erkannte Peter von Provence ſeine ſchöne Braut, erkannte, daß ſie es wirklich war, die er ſo lange geſucht und als todt betrauert hatte. Mit weit ausgebreiteten Armen ſtürzte er ihr entgegen und ſie ihm, und fielen einander um den Hals ꝛc.

6. Geſchichte vom Kaiſer Octavianus.

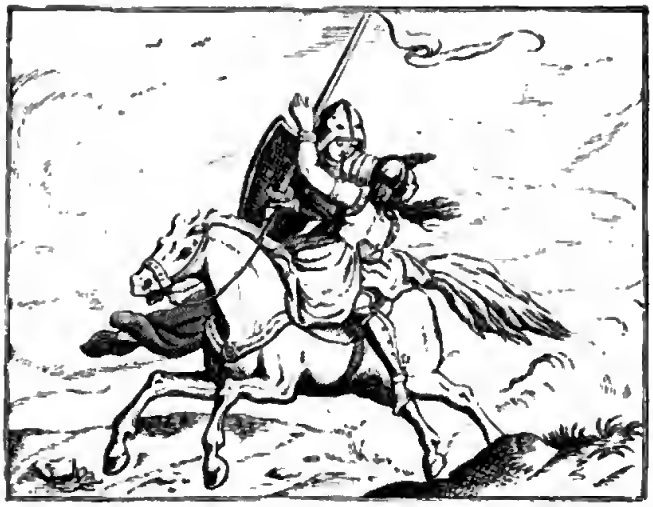
Indem ſie ſo ſchrie, gingen ihr die Augen auf und ſie ſah den Kaiſer mit dem nackten Schwerte vor ſich ſtehen, ſah auch alsbald den Diener an ihrer Seite, ſprang auf und ſchrie mit heller Stimme: „Ewiger Gott! wer hat mir ſolche Verrätherei zugerichtet? Wer iſt dieſer Menſch!“

Es war aber mit jenen Kaufleuten ein frommer Pilger, welcher Clemens hieß. Der ſah das Kind an und fand es überaus ſchön; dachte, es möge wohl adliger Abkunft ſein.

Er trieb alſo ſeine Rinder wieder nach Hauſe zu. Unterweges aber ſah er einen Edelmann, welcher auf der Fauſt einen überaus ſchönen Sperber trug, wie ihn die vornehmen Herrn zur Jagd gebrauchen, ꝛc.

Obſchon Du mir einen Arm abgeſchlagen haſt, ſo ſoll es mir doch nicht ſchaden, denn ich habe einen Arzt, der weiß auch ſolche Wunden wieder zu heilen.

Digitized by Google



Nachdem er ſie aber einmal auf ſein Roß hatte, da drückte er ſie an ſeine Bruſt und gab ihr manchen Kuß, denn der Pfeil der Liebe hatte ſein Herz getroffen. Zugleich ritt er mit ihr eilend davon.

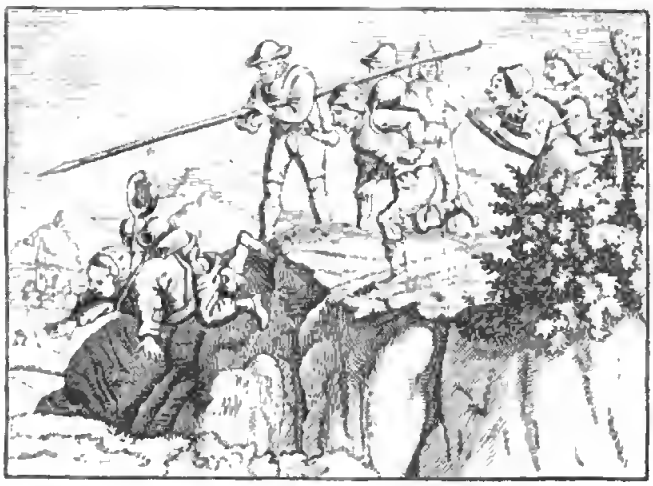
Derweil wurde alles Gut und Kleinod der Fürſtin auf das Schiff gebracht und Florens und Mareebilla ſammt allen ihren Jungfrauen ſäumten nicht lange, ſondern traten in das Schiff und fuhren auf Paris zu.

Digitized by Google

7. Geſchichte von den ſieben Schwaben.

Die ſieben Schwaben hatten aber auf dem Wege dahin noch viele Abenteuer zu beſtehen, woran ſicher die Zigeunerin ſchuld war, die alte Hex. Die ſaß nämlich außerhalb Kriegshaber an einer Staude am Wege und kochte ein wunderliches Zeug durcheinander.

Und er ging auf ſie zu und fragte ſie: wie ſie heiße? Sie antwortete: „Käther, und ſie ſei aus der Grafſchaft Schwabeck.“ Und dabei lugte ſie ihm freundlich ins Geſicht; denn der Blitzſchwab war kein unübler Kerl.



Das ſah der Blitzſchwab, und er ging ganz ſtät hinterrucks auf ihn zu und ſagte: „Friſch gewagt iſt halb geſchwommen,“ und gab ihm einen Stoß, daß er, plumpf! drunten lag.

Und ſie rannten davon wie Spitzbuben, ohne umzuſchauen, und rannten immer mehr, da ſie hörten, daß wirklich einer hinter ihnen her trotte — es war aber der Spiegelſchwab, der auch nicht ſäumte, ꝛc.

Digitized by Google

Als ſie nun ſo um die Pfanne herum ſaßen und ſich die geröſteten Spätzle ſchmecken ließen, ſagte der Allgäuer, indem er einen Seufzer holte bis vom unterſten Zehen herauf: „'s iſt ein Sach, wenn man bei ſich ſo recht bedenkt, daß man zum letzten Mal in ſeinem Leben zu Mittag ißt.“

Und wie ſie nun gegen den Buſch weiter vordringen und lugen und loſen, ſiehe, da liegt ein Haas im Buſch, der lugt und loſt auch, und macht ein Männle und erſchrickt und lauft davon. Die ſieben Schwaben aber blieben ganz erſtaunt und erſtarrt. „Haſts geſehn? haſts geſehn? ꝛc.

8. Geſchichte von der heiligen Pfalzgräfin Genoveva.

Als ſich nun der Graf mit den Seinigen zum Feldzuge fertig gemacht, und nunmehr von ſeiner lieben Genoveva Abſchied nehmen wollte; ꝛc.

Der Graf ſah alsdann auf ihr Geheiß in das Waſſer, und bemerkte in dem Spiegel klar abgebildet, wie die Gräfin mit dem Koch freundlich redete und mit lächelndem Angeſicht ihn liebkoſete.

Digitized by Google

Da ging nun die arme Gräfin wie ein unſchuldiges Schäflein zur Schlachtbank, und that ihren Mund nicht auf, ſich mit einem Worte zu beklagen; ſie trug ihr armes unſchuldiges Lämmlein auf ihren Armen, drückte daſſelbige ohn' Unterlaß an ihr Herz, ꝛc.

Einſtmals, als ſie bei ihrer Höhle kniend ihre Augen ſtarr gen Himmel gewendet hatte, ſah ſie einen Engel von der Höhe zu ihr herabfliegen, welcher ein gar ſchönes Kreuz in ſeinen Händen trug, ꝛc.

Digitized by Google

Sie ſprach ſeufzend: „Ach! mein Eheherr hieß Siegfried, ich Armſelige aber nenne mich Genovewa.“ Dieſe wenigen Worte erſtarrten den Grafen mehr, als hätte ihn ein Donnerſtreich getroffen; darum fiel er vom Pferde urplötzlich zu Boden und lag auf der Erde auf ſeinem Angeſichte, als wenn er ganz ohne Sinnen wäre.

Darnach nahm ſie der Graf bei der Hand; ein edler Ritter trug den jungen Grafen nach, und man ging alſo langſam und gemächlich, bis ihnen die Sänfte entgegen kam. Die lieben Vögel flogen über ſie her und gaben mit Flattern der Flügel genugſam zu verſtehen, wie ungern ſie Genovewa ſammt dem jungen Grafen von ſich ließen. Die Hirſchkuh aber folgte der Gräfin wie ein ſanftmüthiges Lamm nach ꝛc.

9. Geſchichte von den vier Heymonskindern.

Als Heymon auf war, bedankte er ſich höchlich gegen ſeine Kinder und küßte erſtlich den Writſart, darnach den Adelhart und Ritſart. Und als er Reinold küßte, drückte er denſelben ſo freundlich an ſeine Bruſt und Wangen, daß ihm die Naſe blutete, worüber Reinold ſehr ergrimmte ꝛc.

Als Reinold und ſeine Brüder den König ſahen, ſtiegen ſie von ihrem Roß Beyart, fielen dem König zu Fuße, bewieſen ihm große Ehrfurcht und boten ihm das Haupt Saforets dar.

Danach kam der König auch in großer Andacht und empfing ein Süpplein, in der Meinung, daß ihm ſeine Sünden dadurch vergeben ſein ſollten.

Als der König dies im Schlafe hörte, antwortete er: „Nehmet Eure Vettern und thut damit was Euch gefällt!“ wußte aber ſelbſt nicht, was er geredet hatte. Als Malegys dieſe Worte vom König gehört, war er wohl zufrieden und ſah ſich um nach des Königs Krone, und nahm ſein Schwert mit ſich und ließ den König zuſehen; ꝛc.

Digitized by Google

Danach nahm Reinold das Roß Bayart, gab es dem König und ſagte: „Herr König! das Roß ſei Euer Majeſtät übergeben, Ihr möget damit thun was Euch beliebt!“

Da ward ſein Leichnam gefunden und erkannt, und die Seele des heiligen Märtyrers Reinold mit großem Lobgeſange von den Engeln vor des Himmels Thron geführt.

Digitized by Google

10. Geſchichte von dem gehörnten Siegfried.

Da ſchlug Siegfried mit ſo gewaltiger Stärke auf das Eiſen, daß es entzwei brach und der Ambos faſt zur Hälfte in die Erde ſank.

Als er nun des Drachen mit ſeinen Jungen wieder anſichtig ward, faßte er ſein Schwert in beide Hände und ſchlug ſo grimmig auf den ungeheuren Drachen aus allen ſeinen Kräften, als ob er ihn zerſcheitern wollte.

Digitized by Google

Als er wieder erwachte, nahm er den Schatz und legte ihn auf das Pferd des Ritters, er aber ſetzte ſich wieder auf ſein eigenes. Die Jungfrau ſagte: „Mein edler Ritter! das Pferd iſt uns wohl zu ſtatten gekommen!“

12. Der wiedererſtandene Eulenſpiegel.

Da es nun Zeit war, gebot er dem Eulenſpiegel, daß er ganz ſtill und züchtig hinter ihm ſitzen ſollte. Was that aber das gehorſame Kind? Es hob ſäuberlich das Hemd vom Hintern auf und ließ die Bauern ſich in einem neuen Spiegel beſehen.

Digitized by Google

Nun hatte die Frau im Dorfe etwas zu thun; während der Zeit that Eulenſpiegel, was das Kind nicht konnte, aufs Beſte, ſetzte den Kinderſtuhl darüber und auf dieſen das Kind.

Des andern Morgens ſagte Eulenſpiegel zu dem Spitalmeiſter: nun wären alle Kranke geneſen, und er ſolle nur an der Thür rufen, daß alle, welche geſund wären, herauskämen, ſo würde er ſehen, daß Keiner zurückbliebe. Es geſchah auch wirklich, daß Alle davon liefen und das Spital ganz leer wurde.

Digitized by Google

Als nun Eulenſpiegel mit dem Rector und etlichen Magiſtris kam, legte er ſeinem Schüler ein Buch vor. Sobald der Eſel das Buch in der Krippe fand, warf er die Blätter hin und her, den Haſer zu ſuchen; als er aber nichts fand, fing er an mit lauter Stimme zu ſchreien: „I A! I A!“

Eulenſpiegel hatte nämlich die Gewohnheit, wo er einen Schalksſtreich vollführt hatte und man ihn nicht kannte, da nahm er Kreide, malte über die Thür eine Eule und einen Spiegel und ſchrieb dazu: Hie fuit. Wie alſo der Schmied aus der Thüre trat, da ſah er das Zeichen. Indem er es anſah und die Schrift nicht leſen konnte, rief er den Kirchner, welcher eben vorüberging, und bat ihn, daß er ihm die Schrift leſe. Da ſprach der Kirchner: „Das bedeutet ſo viel, als: Hier iſt Eulenſpiegel geweſen.“

Digitized by Google

Des Morgens legten die Schneidergeſellen den Laden auf die Pfoſten, ſetzten ſich und nähten. Als nun der Sauhirt anfing zu blaſen, daß Jedermann die Schweine ausließ, kamen des Schneiders Schweine auch aus ſeinem Hauſe, liefen unter das Fenſter und rieben ſich an den Ladenpfoſten. Da brachen die Pfoſten ab und die drei Schneidergeſellen fielen vom Fenſter auf die Gaſſe. Eulenſpiegel hatte wohl Acht gehabt und fing nun an zu rufen: „Sehet, der Wind weht drei Schneidergeſellen vom Fenſter!“

13 & 14. Triſtan und Iſalde.

Er fuhr nun hin ohne alle Hülfe und wußte ſelbſt nicht wohin. Die Winde ſetzten ihm ſtark zu, und wie ſie ihn trieben, ſo mußte er fahren; ꝛc.

Digitized by Google

Da ritten ſie mit großer Eile und kamen zu dem Brunnen, wo Teiſtan ganz wund und beſinnungslos lag. Die ſchöne Iſalde neſtelte ihm den Helm los und nahm denſelben von ſeinem Haupte; Herr Teiſtan hörte das Flüſtern der Frauen, ſchlug die Augen auf und ſpeach: „Wee nimmt mie meinen Helm?“

Auch Herr Teiſtan wußte nicht, daß ihm dieſee Trunk zu ſolchee Angſt und Noth verhelfen ſollte, und that einen guten Trunk, denn ihn dürſtete ſehr. Der Wein dünkte ihm gut, und er reichte ihn der Jungfrau Iſalde auch dae.

Als ſie das Waſſer ſchöpfen wollte, traten die beiden Männer hervor, ergriffen ſie und ſagten ihr, ſie müßte ſterben. Darüber erſchrak Brangele über alle Maaßen und ſprach: „Ihr Herren, was wollt Ihr von mir?“ ꝛc.

Als die Nacht kam, ſtieg der Zwerg mit dem Könige auf die Linde, welche bei dem Brunnen ſtand. Der Mond ſchien dieſe Nacht hell, ſo daß ſie Alles wohl ſehen konnten, was da geſchah.

Er ſprang muthig in die See, ſchwamm ans Land und kam davon. Eilend lief er an dem Waſſer hin und ſah oft hinter ſich, ob ihm Niemand nachkäme.

Ein Feſttag war es für ſie, wenn Triſtan zuweilen einen Vogel ſchoß oder einen Fiſch mit der Angel in dem Bache fing, der nahe bei ihrer Hütte vorbeifloß.

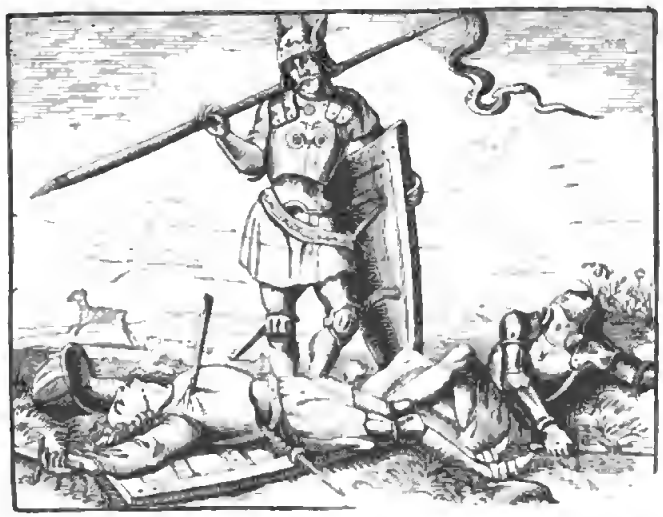
Digitized by Google

„Bin ich euch lieb," ſagte er, „ſo zeiget das an dem Bracken." Die Frau nahm den Hund an ihre Hand, verſprach Triſtan, dieß zu thun, und pflegte ihn mit großem Fleiße.

Hiernach ging die Königin an dem Gebüſch hin, und hörte den Waldvöglein zu, welche gar luſtig ſangen. Da ſprach ſie zu ihnen mit lauter Stimme: „O, ihr lieben Vöglein, Ihr gewährt ſo holde Freude durch Eure ſüßen Stimmen und holden Geſang; ꝛc.

Digitized by Google

Bei dieſen Worten zog er den Käſe hervor und ſprach: „Nehmet hin, holde Dame, was euch Euer Ritter gebracht hat, und ich ſage Euch auf ritterliche Treue: wäret Ihr mir nicht ſo lieb, ich hätte Euch dieſes Ding nicht gebracht."



Da ritt Rampeceniß gegen ihn an, und ſchoß den kühnen Helden mit einem vergifteten Speer, ſo daß er für todt daniederſank. Als nun Rampeceniß auf ſolche Weiſe ſeinen Zorn gerochen hatte, und ſah, daß er dieſe beiden theuren und mannhaften Helden nach einem ſo harten Kampfe erſchlagen hatte, ꝛc.

Digitized by Google

Da verſagte ihr die Rede, und ſchweigend hob ſie das Tuch auf, welches all' ihre Freude und Zuverſicht barg, die ſie je im Leben gehabt, entſtellt vom Tode, und ſolches um ihretwillen. Sie küßte Herrn Triſtan auf den Mund, lehnte ſich über ihn, und gab ihre betrübte Seele auf.

15. 16. 17. Reineke der Fuchs.

Wie der Hahn mit großer Betrübniß kommt und klagt vor dem Könige über Reineke, deſſen Miſſethat beweiſend.

Wie Braun der Bär mit einem Briefe zu Reineke geſandt wird und wie er ihn findet und zur Rede ſtellt.

Wie Hinze geſchlagen und geſchändet wird und endlich loskommt.

Wie Reineke mit Grimbart auf dem Wege nach des Königs Hofe bei einem Kloſter vorbeikommt.

Wie Reineke an den Hof des Königs kommt, vor dem er ſich demüthig verneigt und wo er diejenigen findet, die wider ihn klagen.

Digitized by Google

Wie Reineke zum Tode geführt wird und ſeine Freunde den Hof verlaſſen.

Wie Reineke ſeine Reiſe antritt und ſich ſehr traurig anſtellt, und wie ihm alle Thiere das Geleit geben müſſen.

Digitized by Google

Wie Reineke ſich todt ſtellt.

Wie Iſegrim der Wolf wider Reineken klagt.

Digitized by Google

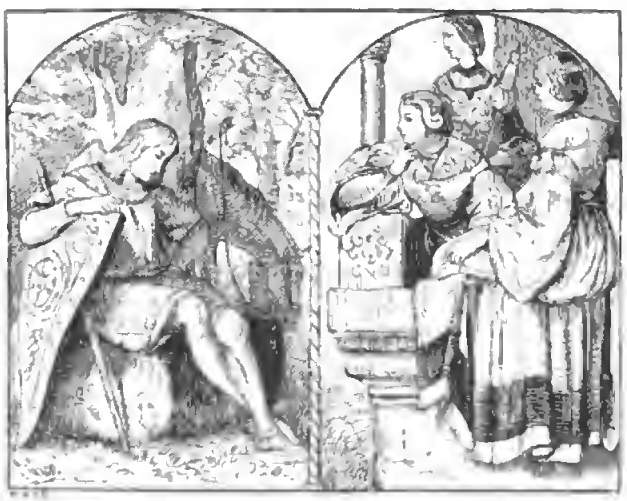
Wie Reineke erzählt, daß er den Wolf unter die Meerkatzen gebracht, wo er in große Gefahr gerieth.

Wie der Kampf beginnt und welcher Liſt ſich Reineke bedient.

Digitized by Google

Wie Ifegrim krank darnieder liegt.

18. Wigolais vom Rade.



So kam er am neunten Tage gen Caridol, ſprang aus dem Sattel, band ſein Roß an eine Linde und ſetzte ſich daneben auf einen Stein um auszuruhen, ohne weiter des Steines zu achten. Nun waren aber auf dem Schloſſe einige Ritter und Frauen, welche in den Fenſtern lagen, und den Jüngling auf dem Steine ſitzen ſahen; die zeigten ihn einer dem andern und waren höchlich verwundert.

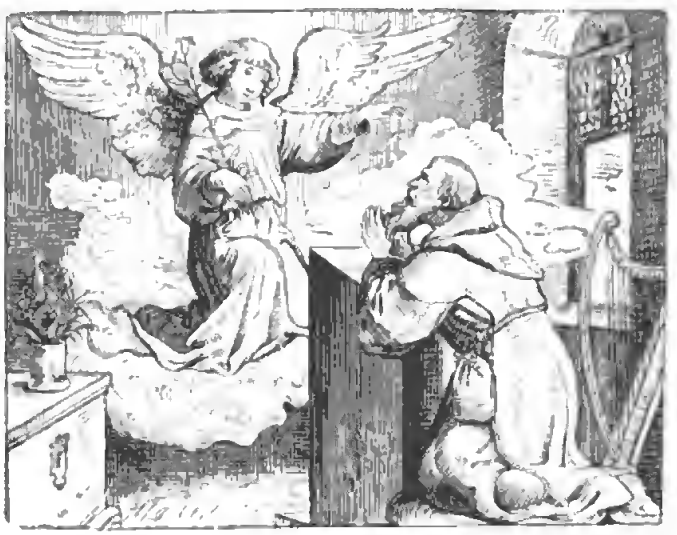
Digitized by Google

Da ſah er eine Frau ſitzen, welche ohne Maßen klagte und in ihrem Jammer ihr Haar zerzauſt und ihre Kleider zerriſſen hatte. Der Held ritt zu ihr hin und redete ſie an: „Frau, mäßiget euren Schmerz und ſaget mir, was euch bekümmert. So ich euch helfen kann, will ich es gern thun.“

Als aber die Jungfrauen ihren Herrn alſo liegen ſahen, daß er weder Hände noch Glieder mehr regte, wurden ſie ſehr betrübt.

21. Hirlanda.

Der elende König ließ endlich einen Juden rufen, deſſen Kunſt und Namen in dem ganzen Königreiche berühmt war. Dieſem entdeckte er ſein Leiden, indem er ihn ſogleich bat, allen möglichen Fleiß anzuwenden, um ihn von demſelben zu befreien.



Unterdeſſen daß dieſe glücklich fortſegelten, erſchien der Engel des Herrn einem frommen Abt des Kloſters zu St. Malo, mit Namen Bertrand und ſagte ihm auf den Befehl Gottes, er ſolle alsbald einige Mannſchaft zuſammenbringen, und nach dem Hafen Aleth ſchicken, um alldort an dem Strande einige Flüchtlinge aufzuhalten, welche ein fürſtliches Kind, das noch nicht getauft ſei, bei ſich hätten.

Digitized by Google

Sie kniete vielmal unter den grünen Bäumen, erhob ihr Herz und ihre Augen gen Himmel und betete ganz inbrünſtig zu ihrem liebſten Gott.

Die Richter ſchickten daher an dem vorhergehenden Abende ein altes Weib, welches die gefangene Hirlanda im Kerker bedient hatte, mit dem Befehle zu der Herzogin, daß ſie ihr anſagen ſollte, ſie müſſe den andern Tag ſterben. Die Alte trat ganz betrübt vor Hirlanda, ſah ſie an und ſeufzte.

Digitized by Google

Als die Trompeter noch mit vollem Athem bliesen und die Henkersknechte sich anschickten, den Scheiterhaufen zu entzünden, siehe, da kam ein Ritter dahergesprengt, dem etliche Personen von ferne nachfolgten.

Mit diesen Worten fiel er ihr um den Hals und gab ihr einen freundlichen Kuß; die Mutter hingegen umfing ihn mit beiden Armen, und wurde so von Liebe eingenommen, daß sie gleichfalls kein Wort reden konnte.

Digitized by Google

22. Geſchichte von Fortunat.

Mit ſolchen Gedanken ſchweifte er am Strande hin, da ſah er eine venetianiſche Galeere im Hafen vor Anker liegen, welche aus dem gelobten Lande zurückkehrte.

Als ſie hineingetreten waren, ſchloß Andreas einen Koffer auf, und als ſich der Edelmann herabneigte, um nach den Kleinoden zu ſehen, zog jener ſchnell ein ſcharfes Meſſer, riß den Edelmann zu Boden, warf ſich über ihn und brachte ihn durch viele tiefe Stiche in Hals und Bruſt um.

Digitized by Google

Alsbald reichte ihm die Jungfrau einen Seckel dar und ſprach: „Nimm dieſen Seckel! So oft du hineingreifſt, in welchem Lande du auch ſeiſt, wirſt du in ihm zehn Goldſtücke finden, wie ſie in dem Lande gelten.“

Mit dieſen Worten zog er unter dem Mantel den Beutel mit den vierhundert Goldſtücken hervor und ſchüttete das Geld auf den Tiſch.

Digitized by Google

Da erwiderte Fortunat: „Wahrlich, ich hätte nicht gemeint, daß der Hut ſo leicht wäre, und daß ihr ſo thöricht wäret, mir ihn aufzuſetzen.“ Zugleich wünſchte er ſich in ſeine Galeere, und als er auch ſofort auf dem Verdeck derſelben mitten unter ſeinen höchlich verwunderten Leuten ſtand, befahl er dieſen ſogleich die Segel aufzuſpannen und mit dem guten Winde, der vom Lande her blies, von hinnen zu fahren.

Hierauf zeigte er ſeinen Söhnen die beiden Kleinode, ſagte ihnen, welche Tugenden ſie hätten, und wie es ſich namentlich mit dem Glücksſeckel verhalte.

Digitized by Google

23. Geſchichte von Fortunat's Söhnen.

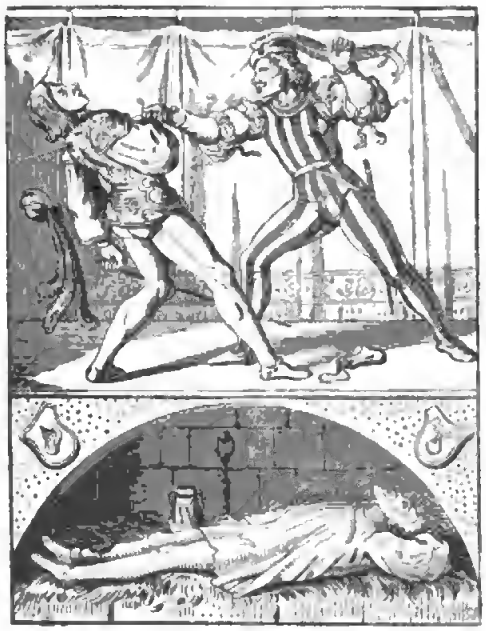
Er wurde von ſeiner geliebten Dame aufs Freundlichſte aufgenommen, beſonders als er ihr die tauſend Kronen in den Schooß ſchüttete.

Zur Stunde flog er mit der Prinzeſſin durch die Luft und langte bald auf einer verlaſſenen Inſel, welche nahe bei Hibernia liegt, an.

Dieſer hörte das klägliche Geſchrei Andeloſias von Ferne, ging der Stimme nach, fand den Unglücklichen und ſagte zu ihm: „Du armer Menſch, wer hat dich hierher gebracht, oder was ſuchſt du in dieſer Wildniß?“ Andoloſia antwortete: „Vater, ich bin zu meinem Verderben wider Willen hierher gekommen.“

Als die Prinzeſſin in ſeine Nähe kam, rief er mit verſtellter Stimme: „Aepfel von Damaskus!“ Agrippina ſah die ſchönen Aepfel, fand Wohlgefallen an ihnen und trat zu dem Tiſche, indem ſie fragte: „Wie verkaufſt du ſie?“ Er antwortete: „Für drei Kronen das Stück.“

Digitized by Google



„Willſt du auch an mir zum Böſewicht werden? Das ſoll dir übel bekommen!“ und damit zog er vom Leder. Graf Limoſi war auch nicht faul und hatte ſein Schwert ſchnell aus der Scheide, und nun gingen die beiden Böſewichter feindlich auf einander los ꝛc.

24. Leben, Thaten und Höllenfahrt des Dr. Johann Fauſt.

Als die Erſcheinung vorüber war, erholte er ſich ein wenig und ſah wider Erwarten ein Geſpenſt vor ſeinen Augen, welches langſam um den Zauberkreis herumwandelte.

Digitized by Google

Da hob ſich der Mantel auf, ſchwebte empor durch das Haus hindurch, als wäre es offene Luft geweſen, und fort durch die Lüfte mit reißender Geſchwindigkeit, daß den drei jungen Herren gar angſt und bange wurde und ſie ſich feſt an einander und an Fauſt anklammerten.

Fauſt rief alle Umſtehenden zu Zeugen auf, daß ihm der Weinhändler das Faß mit Wein geſchenkt habe, ſtieg dann hinunter in den Keller und ſetzte ſich rittlings auf das Faß. Siehe, da begann ſich dieſes zu bewegen und kam wie ein gehorſamer Gaul mit Fauſt die Treppe herauf.

Bald aber erſchienen ſie wieder und trieben vor ſich her einen prachtvollen Hirſch mit ſechzehn Enden, nebſt vielem anderen aufgeſtöberten kleineren Wilde. Der Hirſch wurde vor den Augen des Cardinals und aller Anweſenden kunſtgerecht gejagt und von Fauſt erlegt ꝛc.

Nach Jahresfriſt legte Helena einen Knaben in ſeine Arme, welchen ſie ohne Weh und Schmerz geboren hatte. Fauſt drückte ihn jubelnd an ſein Herz.

„Ach," ſchrie Fauſt, „die Zahl meiner Sünden iſt zu groß, ich bin nicht werth, daß Gott ſich meiner erbarmen ſollte!" Und mit dieſen Worten ſank er zuſammen und in die Arme ſeines Famulus Wagner, welcher unbemerkt hereingetreten war, aber weder die Erſcheinung geſehen, noch gehört und nur Fauſt's letzte Worte vernommmen hatte.

25. Das unſchätzbare Schloß in der afrikaniſchen Höhle Xa Xa.

Sie waren an einem ganz öden Orte; Mattetai ſtieg ab, band ſein Pferd an, und befahl Lameth desgleichen zu thun. Dieſer von dem angeſtrengten Ritte ermüdet, ſtreckte ſich auf die Erde, um auszuruhen. Unterdeſſen hatte Mattetai ein Buch herausgezogen, und las in demſelben. Bald darauf drehte er ſeinen Ring um und murmelte dabei; in demſelben Augenblicke ſtanden die Luftgeiſter vor ihm, die nach ſeinem Befehle fragten.

Es begegnete ihm aber ein Jude, der ihn fragte, wo er mit der Schale hinwolle? und als Lameth ihm erwiderte, er gedächte sie zu verkaufen, führte ihn der Jude in einen offnen Durchgang, besah die Schale von allen Seiten und fragte, wie hoch er dieselbe halte.

Da er einen hohlen Baum am Wege stehen sah, in welchem er sich verbergen konnte, so kroch er hinein und erwartete daselbst den Zug. Zufällig geschah es aber, daß grade dicht bei seinem Verstecke die Sänfte, in welcher die Tochter des Sultans, Namens Bellastra, getragen ward, zerbrach, so daß die Prinzessin herausfiel und vor Schreck in Ohnmacht sank. Alle Verschnittene und die dienenden Frauen liefen herbei und suchten zu helfen, ꝛc.

Digitized by Google

Lameth ritt in der Mitte auf ſeinem ſchönen Pferde, welches beſtändig die zierlichſten Sprünge machte, ſo prächtig einher, daß er dem ſchönſten Ritter glich und aller Augen auf ſich zog. Hinter und vor ihm waren viele Sklaven mit Stirnbändern von Gold- und Silberblech.

Lameth hinkte nun als ein zerlumpter und abgezehrter Bettler an ſeinen herrlichen Palaſt heran, und das Herz wäre ihm faſt gebrochen, als er ſeine Bellaſtra mit bleichem Geſichte und verweinten Augen an einem Fenſter ſitzen ſah, wie ſie den Kopf in die Hand ſtützte, und ſo in ihre Gedanken verloren war, daß ſie ihn nicht eher bemerkte, als bis er vor ihr ſtand und um ein Almoſen bat.

Digitized by Google

Alsbald eilte ſie das Zeichen mit dem weißen Tuche zu geben, und Lameth, der ſchon längſt auf der Lauer ſtand, lief ſo ſchnell er konnte herbei. Die Kammerfrau führte ihn dahin, wo Mattetai wie ein Holzklotz lag und Bellaſtra über ihren Sieg frohlockend ſtand.

26. Robert der Teufel.

Nachdem Robert alle ſieben ermordet hatte, trieb er noch ein ſchändliches Geſpött mit den Leichnamen und jagte dann, über und über mit Blut beſudelt, recht wie ein eingefleiſchter Teufel in dem Lande umher, bis daß er zu dem Schloſſe von Arques kam.

Digitized by Google

Dabei klagte ſie mit den härteſten Worten ſich ſelbſt an, ſchlug an ihre Bruſt, zerraufte ihr Haar und forderte Robert wiederholt auf, Rache an ihr zu nehmen und ſie zu tödten. Robert hörte aufmerkſam zu, bis ſeine Mutter geendet hatte, dann ſtürzte er vor Schmerz ohnmächtig zu Boden.

Robert folgte dem Hunde nach ſeinem Strohlager und legte ſich bei ihm nieder. Der Kaiſer, welcher den Narren vermißte, ſchickte nach ihm aus, und erfuhr, daß er bei dem Hunde unter der Treppe liege und ſchlafe.

Digitized by Google

Während dieß geſchah, ſtand die ſtumme Tochter des Kaiſers an einem Fenſter des Palaſtes, durch welches man in den Baumgarten nach dem Brunnen hin ſehen konnte. Sie ſah alſo alles, was der Narr vornahm, und ſie würde es verrathen haben, wenn ſie hätte ſprechen können.

Der weiſe Ritter ſtürzte ſich ſogleich in das dichteſte Getümmel, da wo die Feinde ſchon am weiteſten vorgedrungen waren, und begann dermaßen nach allen Seiten auf die Türken einzuhauen, daß er Köpfe, Arme und Beine abſchnitt und Roſſe und Reiter zu Boden ſtreckte.

Digitized by Google

Als der fromme Prieſter dieſe Worte geſprochen, fiel Robert nieder auf ſeine Kniee, erhob ſeine Hände und ſeine Augen gen Himmel und ſprach: „Erhabener Herr des Himmels, der du meine Uebelthaten mir vergeben haſt, ſei gelobt und geprieſen!“

30 & 31. Die Geſchichte von den ſieben weiſen Meiſtern.

Vor langer Zeit regierte zu Rom ein Kaiſer mit Namen Pontianus, ein weiſer, gewaltiger und kluger Herr, welcher mit der Tochter eines Königs vermählt war, die von der Natur mit ſolcher Schönheit und ſo herrlichen Tugenden begabt war, daß ſie dadurch ihres Herrn ganzes Herz gewann. Dieſelbe gebar einen Sohn, welcher Diocletianus genannt ward, ꝛc.

Wie aber der Kaiſer zu Anfang der Nacht in ſein Schlafzimmer kam und ſeine Gemahlin noch immer weinen und jammern ſah, ſagte er zu ihr: „Liebſte Gemahlin, warum ſeid ihr ſo ſehr betrübt, ihr ſeid doch den Händen des Böſewichts entronnen.“

Wie aber Diocletianus unter dem Geſchrei des Volks durch die Stadt geführt wurde, begegnete ihm ſein erſter Meiſter Bancillas und der Jüngling neigte gegen denſelben ſein Haupt, um ihn ſchweigend an ſein ihm gegebenes Verſprechen zu erinnern. Da redete der Meiſter die Knechte an, welche jenen führten, und bat ſie mit Vollziehung des Bluturtheils nicht allzu eilig zu ſein.

Als der Falke die große Schlange gewahr ward und ſah, wie ſie der Wiege ſich näherte, auch bemerkte, daß der ſonſt alle Zeit wachſame Hund ſchlief, begann er mit ſeinen Flügeln ein ſolches Geräuſch zu machen, daß der Hund davon erwachte. Alsbald ward auch dieſer die Schlange gewahr, ſprang zornig auf ſie zu und ſtritt mit ihr um das Leben des Kindes.

Als die Frau ſah, daß der Gärtner ſich nicht dazu verſtehen wollte, nahm ſie ihm die Axt aus der Hand, hieb den Baum ſelber um und hieß ihn heimtragen.

Da kam auch der älteſte der drei Ritter aus des Kaiſers Palaſt. Der hörte ihren ſüßen Geſang und blickte empor nach dem Fenſter. Als er nun ihre Schönheit erkannte, gewann er ſie von Stund' an lieb.

Digitized by Google

Da ſprach ſie: „Gieb mir das Schwert, ich will auch dies noch thun um deinetwillen. Ich habe nie einen furchtſamern Mann geſehen.“ Sie nahm das Schwert, ſchlug dem Leichnam ihres Mannes eine große Wunde in die Stirn und ſchnitt ihm beide Ohren ab; dann ſprach ſie: „Jetzt henke ihn.“

Eines Tages geſchah es, daß der Vater zu Tiſch ſaß und auch die Mutter, und der Sohn ſtand vor ihnen und bediente ſie bei Tafel. Da kam eine Nachtigall zu dem Fenſter eingeflogen und ſang außermaßen ſchön, alſo daß der Ritter ſprach: „Ich hörte nie einen ſüßern Geſang.“

Digitized by Google

32. Der arme Heinrich.

Der kleine Hof mit Vieh und Feld, der wurde nach wie vor beſtellt
Von einem armen Bauersmann, der ſelten Herzeleid gewann. ꝛc.

Die Eltern hörten mit Erbeben ihr Kind entſagen ſeinem Leben,
Mit Worten alſo wunderbaren, die keines Kindes Rede waren,
Die da von ihren Lippen floſſen, als ſei der Geiſt auf ſie ergoſſen,
Der Reden macht in fremden Zungen. So ſeltſam war, ihr Wort erklungen. ꝛc.

Digitized by Google

Sie ritt mit dem geliebten Herrn die ferne Straße gen Salern.
Ach, der zu neuem Leben geht, auf deſſen bleichem Antlitz ſteht
Der Gram, der Kummer und die Noth; — und ſie, die ſuchet ihren Tod,
Auf ihrem blühenden Geſicht erglänzt der Freude heitres Licht. ꝛc.

Da nun die Jungfrau hört' und ſah, daß nicht der Tod an ihr geſchah,
Und als ſie los der Meiſter band, ward ſie betrübt, mit ihrer Hand
Zerraufte ſie ihr Haar und ſchrie ſo kläglich, daß, wer ſie geſehn,
Gemeint, ihr wär' groß Leid geſchehn. ꝛc.

Herr Heinrich ritt mit frohem Sinn nun wieder zu der Heimath hin.
Mit jedem Tage kehrt zurück ein Theil von seinem Jugendglück,
Sein Leib blüht auf, sein ganzes Wesen so schön wie nimmer es gewesen. ꝛc.

33. Geschichte vom König Eginhard in Böhmen.

Auch war dort manches Nonnenkloster von frommen Frauen gestiftet, darinnen viele geistliche Psalmen und andere feine Andachten gesungen und gehalten wurden.

Da fiel der König vor des Kaisers Bette auf seine Knie und neben ihm standen zwei Edelknaben mit brennenden Fackeln, er aber fing also an zu reden: „Gnädigster Herr und mächtiger Kaiser! diese Fesseln bringe ich nicht, daß ich euch, meinen gnädigen Herrn schließe, sondern daß ich damit geschlossen werde.

Er konnte wegen ſeiner großen Länge nicht durch das Thor eingehen, ſondern ſtieg über die Stadtmauern, und alldort ſtieß er mit ſeiner Stange an einen Thurm, auf welchem ein Thürmer wohnte, der allezeit den Tag anblaſen mußte.

36. Der Schwanenritter.

Er entbot alſo ſeine Ritter und Herren und dieſe kamen alsbald von allen Seiten, ſo daß er in kurzer Zeit ein mächtiges Heer zuſammen hatte. Ehe er mit demſelben abzog, ließ er Matabruna zu ſich rufen und ſprach zu ihr: „Meine liebe Mutter, ihr wiſſet, wie die Feinde mir ſo nahe ſind und ich darum gegen ſie ziehen muß. ꝛc.

Nach langem Umirren kam er zu einem Weiher, wo er ſechs Schwäne fand. Dieſe Thiere gefielen ihm über die Maßen, ob er gleich nicht wußte, daß es ſeine Geſchwiſter waren, und er ging an das Ufer und lockte ihnen und ſie kamen freundlich zu ihm heran und ſtrichen ihre Hälſe an ihm, und als er ihnen Brod bot, was er gerade bei ſich trug, fraßen ſie es aus ſeiner Hand.

Als Helias nun eine Zeit lang ruhig über Lillefort geherrſcht hatte, ſah er eines Tages aus einem Fenſter des Schloſſes und erblickte den Schwan, ſeinen Bruder, der auf dem Waſſer ſchwamm und ein Schifflein hinter ſich bis ans Land zog, ꝛc.

Digitized by Google

47. Joachim und Anna.

Geschichte von der Geburt der heiligen Jungfrau Maria.

Da trat eines Tages, da er allein war, ein Engel des Herrn zu ihm mit einem unermeßlichen Lichtglanze. Und als Joachim bei dem Anblicke desselben beunruhigt wurde, milderte der Engel, der ihm erschienen war, seine Furcht, indem er zu ihm sprach: „Fürchte Dich nicht, Joachim! ꝛc.

Die Jungfrau des Herrn stieg ohne die Hand eines Menschen, der sie geführt und unterstützend emporgehoben hätte, alle Stufen einzeln hinauf und zwar solchergestalt, daß man hätte meinen sollen, es fehle ihr wenigstens in diesem Punkte Nichts zu dem vollständigen Alter.

Digitized by Google

Geschichte von dem heiligen Greise Joseph.

Deswegen machte er ſich auf, und nahm Maria, meine Mutter, zu ſich, und ich lag in ihrem Schooße. Auch bot ſich Salome ihnen als Begleiterin auf dem Wege dar. Er reiſte alſo von ſeiner Heimath hinweg, und entfernte ſich nach Aegypten.

Ich aber hielt ſeine Hände eine volle Stunde lang. Und er wendete ſein Angeſicht auf mich, und gab mir ein Zeichen, daß ich ihn nicht verlaſſen ſollte.

Digitized by Google

Geſchichte von der Kindheit unſeres Herrn und Heilandes Jeſu Chriſti.

Und es begab ſich, als der Herr Jeſus geboren war zu Bethlehem, einer Stadt in Judäa, zur Zeit des Königs Herodes, ſiehe! da kamen die Weiſen aus dem Morgenlande gen Jeruſalem, und ſie hatten Geſchenke mit ſich, Gold, Weihrauch und Myrrhen; und ſie beteten ihn an, und brachten ihm ihre Geſchenke dar.

Im Monat Adar aber verſammelte Jeſus die Knaben, und ſtellte dieſelben in Ordnung gleichſam wie ein König; denn ſie hatten ihre Kleider auf die Erde ausgebreitet, damit er ſich auf dieſelben niederſetzen ſollte, und hatten aus Blumen eine Krone oder Kranz zuſammengeflochten und ſie ihm auf ſein Haupt geſetzt, ꝛc.

Digitized by Google

48. Geſchichte von dem Leben Jeſu Chriſti.

Darauf nahm der Bote das leinene Tuch oder Plohn, das er in ſeinen Händen zu tragen pflegte, und breitete es vor ihm hin auf die Erde und ſprach zu Jeſu: „Lieber Herr, gehe dieſen Gang mit uns und tritt ein, denn der Richter ruſet Dich zur Verantwortung.“

Sein Antlitz aber war ſo hell wie der Blitz, und ſeine Kleider waren weißer als der Schnee. Wir aber waren aus Furcht vor ihm, wie Todte. Und wir hörten den Engel reden mit den Weibern, welche gekommen waren zu dem Grabe Jeſu; und er ſprach zu ihnen: „Fürchtet euch nicht; ꝛc.

Digitized by Google

Da wurde der Kerker emporgehoben gleichwie aus ſeinen vier Angeln oder Eckſteinen, und ich ſah in der Nacht ein Licht in meinen Augen, gleichwie einen feurigen Blitz. Ich war voller Furcht und Schrecken, und fiel nieder auf die Erde. Da erfaßte mich Jemand bei der Hand, und hob mich auf von dem Orte, wo ich niedergefallen war; und er begoß mich mit einer wäſſerigen Feuchtigkeit, ꝛc.

In der Stunde der Mitternacht aber ging uns plötzlich in jenen dunkeln Räumen ein Licht auf, gleich dem goldenen Glanze der Sonne, und ein purpurnes königliches Licht glänzte über uns, und wir waren erleuchtet und ſahen einander.

Digitized by Google

Darnach warf ihn der Herr Jeſus Chriſtus in die Hölle, und trat ihn mit ſeinem heiligen Fuße auf den Hals, und ſprach zu ihm: Du haſt viel Uebels gethan ohne Aufhören, und haſt die Leute vom guten Wege abgeführt. Daeum übergebe ich Dich heute dem ewigen Feuer.

Geſchichte von Wolluſin.

Das Weib bekannte Alles, und zeigte dem Kaiſer das Bildniß des Sohnes Gottes. Und als nun Tiberius das Bild unſees Herrn Jeſu Chriſti anſah, da entſetzte ee ſich ganz, fiel auf die Erde nieder, und neigte ſich voe dem Bildniſſe, und ſpeach mit weinenden Augen: „Ich glaube an Dich, Herr Jeſus Chriſtus, ꝛc.

Digitized by Google

Digitized by Google

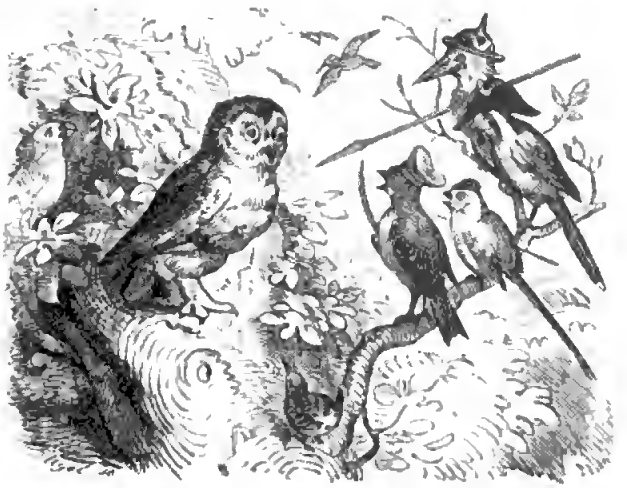
Neue Fabeln.

Von K. F. Wander.

Sperling und Knabe.

Die Fledermaus.

Digitized by Google



Die Eule und die Singvögel.

Die Fettgans und der Pelikan.

Digitized by Google

Der Knabe und der Schwarzſpecht.

Die Vorzüge der Gans.

Der Orangutang und der Menſch.

Der Knabe und die Schleiereule.

Digitized by Google

Die Elſter und die Eule.

Die Schwalbe und der Eisvogel.

Digitized by Google

Der Immenwolf und der Bienenvater.

Das Käuzchen.

Digitized by Google

Die Lemminge auf Reiſen.

Der Wolf und der Schiffer.

Digitized by Google

Volksmärchen aus der Bretagne.

Hans Rothkehlchen.

Weißdörnchen nahm die magre, ſchwarze Kuh bei einem alten Stricke, und ſo zog Lisbeth mit ihrer Tochter in die Stallhütte ein.

Als ſie draußen hingekommen war, fand ſie den kleinen Vogel wieder, der ſich wie geſtern auf einen der Blumenſträuße geſetzt hatte, welche Weißdörnchen am vorigen Tage in die Erde gepflanzt, und er ſang abermals und ſchien ſie zu rufen.

Digitized by Google

Bald ſprach man überall davon und viele kamen herbei, um die Kuh zu ſehen und von der Milch zu holen, denn ſie war fetter und wohlſchmeckender, als die von andern Kühen.

Weißdörnchen wurde ſchön und groß, blieb immer gut und hatte Mitleid mit Nothleidenden. Sie nahm ſich beſonders armer Kinder an und es ehrten und liebten ſie Alle, die ſie kannten.

Valentin Duval.

Die Kinder saßen und rieben sich die kleinen Händchen; Philipp wärmte sich an seiner weißen Taube, die er vor vier Tagen erstarrt vor der Thür gefunden, und Ludwig an einem farbigen, dickbehaarten Kater, den er auf dem Schooße liegen hatte.

Und er sah in nicht zu weiter Ferne eine starke Rauchsäule aufsteigen, bis hoch in die Wolken. Er spornte seine letzten Kräfte an, und nach einer furchtbar schweren Stunde sah er eine Pachterwohnung vor sich liegen.

Digitized by Google

Noch fiel ihm etwas ein, was er thun könne! Er holte einen Korb Haferſpreu herbei, breitete ſie auf eine dicke Düngerlage, legte den Blatterkranken darauf, bedeckte dieſe wieder mit einer dicken Schicht Spreu und begrub ihn nun völlig unter eine dicke Schicht warmen Schafdünger, ſo daß von dem Knaben nichts ſichtbar blieb, als das Geſicht. Es war ihm, als hätte er einen Todten begraben.

Der ehrwürdige Pfarrherr hieß den Ankömmling recht herzlich willkommen und traf nun alle Anſtalten, den noch halb Kranken und wieder auf's Neue durch den Froſt Beſchädigten ſo zweckmäßig als möglich aufzunehmen.

Eines Tages führte ihn sein Weg durch ein nicht unbedeutendes, aber dennoch ganz armseliges Dorf. Vor ihm her gingen einige halbnackte Kinder von etwa acht bis zehn Jahren, unter den Armen ihr Büchlein und in der Hand eine glatte Schiefertafel, aber ohne den gewöhnlichen hölzernen Rahmen, tragend.

Und von allen Seiten strömten die glücklichen Landesbewohner den Gotteshäusern zu. Dieser Anblick bot wieder tausenderlei Neues für unsern in der größten Dürftigkeit aufgewachsenen Valentin dar.

Duval kam mit klopfenden Herzen an dem Thore des Kloſters an. Er ſchlug mit dem Thorhammer an, und einer der vier Bewohner der Einſiedelei öffnete ihm den Eingang. Er zeigte ſein Empfehlungsſchreiben vor.

Er nahm nun ſeinen Poſten tagtäglich bei einem Felſen ein. Die Wände des Felſens wurden ſeine Rechentafeln und Schiefer- oder Rothſtein zum Schreibmaterial.

Digitized by Google

Digitized by Google

Mit Freuden gab er ſeinen ganzen Reichthum, der nach unſerm Gelde ungefähr anderthalb Thaler betragen mochte, für dieſen Erdglobus und die Landkarten hin.

Hier fand er in einer Gartenlaube einen Jüngling, der ungefähr mit ihm auf einer Altersſtufe ſtehen mochte, in einem Buche leſend. Beſcheiden nahte er ſich ihm.

Digitized by Google

An Nahrung für seinen hungrigen Geist fehlte es ihm jetzt nicht mehr, und er lag seinen Studien mit eisernem Fleiße ob.

Duval gerieth darüber dergestalt in Zorn, daß er zur ersten besten Waffe — zufälligerweise eine Kohlenschaufel — griff, und sich mit entschlossener Miene dem Zerstörer seiner Heiligthümer entgegenstellte. Der gefährdete Bruder Anton schrie mit starker Stimme nach Hilfe.

Nach einigen Tagen hatte er die Freude, den Eigenthümer des Petschaftes bei sich zu sehen. Es war ein vornehmer Engländer, reich und gebildet und von ausgezeichneten Eigenschaften des Herzens.

Digitized by Google

Der Abſchied von den vier Kloſterbrüdern war höchſt rührend. Sie waren ihm ja Alles, Väter und Brüder, Lehrer und Freunde geweſen. Der ehrwürdige Bruder Paul ſtand vor Duval wie ein ſegnender Simon.

Oft ſtand er ſchon mit Anbruch der Morgenröthe auf irgend einem hochragenden Bergrücken, um das Dankopfer ſeines Herzens mit dem Morgenopfer der bräutlich geſchmückten Natur zu verbinden.

Digitized by Google

Titelbilder zu O. L. B. Wolff's Märchen und Sagen.

Abends kamen ſie in einen großen Wald, und waren ſo müde von Jammer, Hunger und dem langen Weg, daß ſie ſich in einen hohlen Baum ſetzten und einſchliefen.

Er aber nahm Aſchenbuttel aufs Pferd, und ritt mit ihm fort. Als ſie an dem Haſelbäumchen vorbei kamen, riefen die zwei weißen Täubchen: „rucke di guck, rucke di guck, kein Blut im Schuck, ꝛc.

Digitized by Google

Am andern Morgen ging es aus, ſammelte Sternblumen, und fing an zu nähen. Reden konnte es mit niemand, und zum Lachen hatte es keine Luſt; es ſaß da und ſah nur auf ſeine Arbeit.

Als es den Kamm erhandelt hatte, ſprach die Alte, nun will ich dich einmal ordentlich kämmen.

Digitized by Google

Als es abzog und zählte, ſo lagen nicht weniger als ſieben vor ihm todt und ſtreckten die Beine.

Daar gieng Marleenken hen un ſed „Broder, giv mi den Appel,“ averſt he ſweeg ſtill.

Digitized by Google

Heil's Märchen und Geschichten eines Großvaters.

Das Christkindchen.

Der Regenbogen.

Der Wintergaſt.

Knipp und Hupp.

Das Goldhähnchen.

Fingerchen.

Der Theekeſſel und das Milchkännchen.

Der dicke Neſtling.

Mimir und Kolga.

Nettchen.

Digitized by Google

Der Kampf mit dem Drachen.

Der Erlkönig.

Schiller und ſeine Zeit.

Von Dr. Johannes Scherr.

Schiller's Trauung in Wenigenjena.

Digitized by Google

This book should be returned to the Library on or before the last date stamped below.

A fine is incurred by retaining it beyond the specified time.

Please return promptly.

4037 R53w
202 [i.e. zweihundertzwei] Holzschn
Fine Arts Library
3 2044 034 694 273

4037 R53w

Wigand, Otto, 1795-1870

202 Holzschnitte nach Zeichnungen

DATE ISSUED TO

FEB 15 '60

1 6 4 MAR 1 9 '67

4037
R53w

Digitized by Google